

Donnerstag, 05. November 2020, Isar-Loisachbote / Lokalteil

Noch kein Betten-Engpass in den Kliniken

VON CHRISTIANE MÜHLBAUER



Eine von zwei Intensivstationen in der Kreisklinik Wolfratshausen: Von den insgesamt 14 Betten sind laut Geschäftsführer Ingo Kühn durchschnittlich 85 bis 90 Prozent belegt.
Foto: sh/Archiv

Die Frage, wie es mit geplanten Operationen, Corona-Erkrankungen und Notfallpatienten in den Krankenhäusern weitergeht, beschäftigt derzeit viele Menschen. Die Kliniken im Landkreis haben entsprechende Vorbereitungen getroffen.

Bad Tölz-Wolfratshausen – Sollten die Corona-Zahlen im Landkreis weiterhin steigen und möglicherweise mehr Infizierte intensivmedizinisch behandelt werden müssen, sind beide Krankenhäuser im Landkreis auf diese Welle vorbereitet. Allerdings müssen sich Patienten, deren Operationen nicht dringend erforderlich sind, im Falle des Falles auf Verschiebungen einstellen.

Die Kreisklinik in Wolfratshausen verfügt nach Auskunft von Geschäftsführer Ingo Kühn über zwei Intensivstationen mit insgesamt 14 Betten. Die durchschnittliche Auslastung betrage 85 bis 90 Prozent, so Kühn. Diese hohe Auslastung liege an der Spezialdisziplin „Weaning“, in der Patienten von einem Beatmungsgerät wieder entwöhnt werden. „Im Katastrophenfall können wir die Intensivkapazität technisch erweitern“, sagt Kühn in Bezug auf die Corona-Situation. Man werde dann für die Patientenversorgung Personal aus anderen Bereichen, etwa aus der Anästhesie, abziehen. Allerdings: „Elektive, also planbare Eingriffe, könnten dann nur noch im begrenzten Umfang durchgeführt werden“, sagt Kühn. „Dadurch würde mehr Kapazität für Covid-Patienten zur Verfügung stehen.“ Gegenwärtig gebe es jedoch keine Auswirkungen auf andere Intensiv-Patienten. Zudem habe man momentan ausreichend Pflegepersonal, sodass die Versorgung auf den Intensivstationen gewährleistet sei.

Auch die Tölzer Asklepios-Stadtklinik verfügt über 14 Intensivbetten, von denen derzeit elf belegt seien, unter anderem mit Covid-Patienten, berichtet Pressesprecher Christopher Horn. „Im Zuge des Ausbruchs der Pandemie im Frühjahr haben wir darüber hinaus unsere bestehenden Kapazitäten ausgebaut und zusätzliche Beatmungsmöglichkeiten geschaffen, die bei Bedarf kurzfristig zum Einsatz kommen können“, sagt Horn. Im Tölzer Krankenhaus wurden spezielle Bereiche zur Behandlung von stationären Corona-Patienten sowie für Verdachtsfälle eingerichtet. „Bei Bedarf können diese Bereiche auch erweitert werden“, sagt Horn. „Unser Team auf der Intensivstation ist vollzählig, es gibt keine personellen Engpässe.“

Derzeit könne man alles – also Notfallversorgung, geplante Operationen und die Behandlung von Corona-Patienten – durchführen. Für einen möglichen Anstieg der schweren Covid-Fälle sieht man sich gewappnet. Auch in Tölz würde man dann jedoch Operationen und Behandlungen, die nicht dringend sind, verschieben, sagt Sprecher Horn. Derzeit sei das aber nicht erforderlich. „Wir beobachten die Entwicklung sehr genau, um eine bestmögliche medizinische Versorgung aller Patienten zu gewährleisten.“

Denn auch in Zeiten der Corona-Pandemie sollten Untersuchungen und Behandlungen von anderen Erkrankungen nicht aufgeschoben werden. Christopher Horn: „Es ist wichtig, dass wir uns auch weiter um

die Patienten kümmern, die eine Krankenhausbehandlung benötigen, die zwar nicht lebensnotwendig ist, aber trotzdem das Leid und die Beschwerden des Betroffenen deutlich reduziert.“